

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Post geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2 2/3 Mark vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21 ohne Frangobrief. 3 30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Deutsche Reichspostverwaltung. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Hauptstellen in allen Teilen des Reichs; in Belgien: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mark für ständige Anzeigen; 2 Mark für auswärts bezahlte Anzeigen. — Einzelne Anzeigen halber, dreier und vierer Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.

Donnerstag, 8. Juni 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 266. • 64. Jahrgang.

Fortgesetzt heftiger Artilleriekampf an der Maas.

Ein deutscher Erfolg bei Smorgon. Der Tagesbericht vom 8. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunowo vor, zerstörten die dortigen Gräbenanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Fort Vaux in deutscher Hand.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Am 9. März meldete zum ersten Male der deutsche Tagesbericht den Namen des Forts Vaux. Damals war es nicht möglich, diesen Besitz dauernd zu behalten, da die Franzosen noch im Walde von Caillette sowie im stark ausgebauten Dorfe Damloup völlig unerschütterlich standhielten. Beinahe 3 Monate lang wurde in diesem Abschnitte gerungen, ehe mit Aussicht auf Erfolg der Angriff gegen die Panzerfeste Vaux unternommen werden konnte. Der deutsche Sieg im Walde von Caillette am 1. Juni, das deutsche Fußfassen im Waldgelände südlich davon sowie das weitere Ausbreiten auf dem Höhenrücken östlich derselben und den Angriff gegen die Rückenfront der Panzerfeste Vaux. Bereits am 2. Juni drang eine Kompanie des Paderborner Infanterieregiments Nr. 158 gemeinsam mit Pionieren des 9. Reserve-Pionier-Bataillons Nr. 20, beide unter der Führung junger Offiziere, der Leutnants Rackow und Ruberg (eines Wiesbadeners), in die Panzerfeste ein, während Söhne Westfalens und Ostpreußens sowie Angehörige des Fürstentums Lippe diesen tapferen vordersten Sturmtruppen auf dem Fuße folgten. Fünf Tage lang wurde in den unterirdischen Räumen dieser Feste heiß und blutig gerungen, im Kampfe von Mann gegen Mann, unterstützt durch alle Mittel moderner Technik, mit dem Erfolge, daß auch der letzte Raummeter Boden vom Feinde den tapferen Sturmtruppen überlassen werden mußte. Ununterbrochen hatte die französische Führung immer wieder neue Truppen zum Angriff angeführt. Alles war vergebens. Die Eroberung des Dorfes Damloup am letzten Freitag entschied auch über das Schicksal der Panzerfeste Vaux. Der deutsche Heeresbericht vom Mittwoch gibt die Eroberung dieses mächtigen Bollwerkes bekannt, nachdem fünfmal 24 Stunden ununterbrochen alle feindlichen Versuche im Fort selbst sowie westlich und nördlich davon aussichtslos gescheitert waren, nachdem der kostbare Besitz fest und unverwundbar auch gegenüber dem stärksten Willen des Feindes unwiderrüchlich von uns behauptet worden war. Die Eroberung bedeutet abermals einen herrlichen Sieg unserer Waffen. Nicht umsonst wehen unsere Flaggen im Winde. Er zeigt wiederum unseren Feinden, wie zäh und unbeugbar der deutsche Wille zum Siege ist, er beweist zum soundsovielten Male, daß der deutsche Plan vor Verdun trotz breiter Ströme kostbaren Blutes des Feindes nicht auszulöschen ist, daß der Weg zum endgültigen Erfolge zwar steil und mühselig, aber dennoch zum Triumphe der deutschen Sache führt. Die tohlenmäßige Beute ist nicht gering. Über 700 unverwundete Gefangene wurden eingebracht, eine Reihe von Geschützen, Maschinengewehren und Minenwerfern blieben in der Hand der Sieger. Vor allen Dingen aber der moralische Erfolg dieses Sieges ist groß. Er zeigt die Unbesiegbarkeit der deutschen Waffen und wird in dieser Hinsicht den Kampfesmut unserer heldenhaften Truppen zweifellos abermals beflügeln. Seit dem Tage von Douaumont ist die Eroberung von Vaux zusammen mit dem vorgelagerten Damloup die zweite große Bresche im Nordostsektor der Maasfestung. Wenn auch langsam, so sehen wir dennoch unwiederbringlich einen mächtigen Stein nach dem anderen aus dem gewaltigen Gebäude herausfallen, unter sich begrabend Tausende von Feindes-

leichen, die vergeblich ihr Blut vergossen. Die Panzerfeste Vaux ist nicht allein als solche unser Besitz geworden. Auch die Gänge beiderseits des Werkes dienen nicht mehr dem Feinde als Ausfallstor. Ebenso ist der Höhenzug südwestlich des Dorfes Damloup nicht mehr als Sprungbrett gegen diesen Ort für die feindliche Führung anzusehen. Der Besitz von Vaux wird noch dadurch wertvoller, daß mit dem 8. Juni der ganze Raum vom Caillettevalde bis nach Damloup mit allen permanenten und feindmäßigen Befestigungen an uns verloren ging. Der 8. Juni ist der Einbruchstag in die zweite französische Stellung auf einer Frontbreite von beinahe 7 Kilometer — ein Raumverlust, welchen sich die französische Heeresführung nicht erlauben kann, zumal es ihr östlich der Maas noch mehr an Bewegungsfreiheit gebricht als auf dem westlichen Ufer. Der Hauptgewinn der Eroberung von Vaux besteht jedoch darin, daß nun auch die südlichen Werke der 1. und 2. französischen Befestigungslinie, diejenigen, welche die Eisenbahn und Straßen nach Metz deden, in ihrer linken Flanke stark gefährdet sind. Noch energischer und konzentrischer als bisher greift das deutsche Artilleriefeuer jetzt in den Kampfraum östlich der Maas. Für die feindliche Heeresleitung ist der Verlust der Panzerfeste Vaux eine schwere Einbuße. Es erscheint für die Franzosen nach diesem neuen Einbruch in ihre Befestigungslinie kaum mehr aussichtsreich, das blutige Ringen auf dem Ostufer der Maas noch weiter fortzusetzen. Die Katastrophe ist schwerlich noch abzuwenden.

Zu dieser schönen Botschaft aus dem Maasgebiet kommt die zweite Siegesmeldung aus dem Raume von Ypern. Hier wurde südöstlich und östlich dieser Stadt von tapferen Schlesiern und Württembergern das ganze Höhen Gelände in 3 Kilometer Ausdehnung den Engländern entrissen. Schwere Schläge trafen unsere Feinde im Westen, im Norden und im Süden, Engländer und Franzosen, ein verheerendvoller Anfang des neuen Kriegesmonats. M.

Geheimhaltung und die Verteidigung Verduns.

Der Berichterstatter der Heereskommission legt sein Amt nieder.

W. T. B. Bern, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Abel Ferris, von der Heereskommission der französischen Kammer zum Berichterstatter in der Geheimhaltung über die Operationen vor Verdun bestellt, ist zurückgetreten. Die Zensur erlaubt dem „Temps“ nicht, die Gründe mitzuteilen, sie sind indessen aus dem Kammerbericht ersichtlich, in welchem es heißt: Die Kommission hat von Briand und Rouques das Versprechen erhalten, daß dem Berichterstatter gewisse amtliche Dokumente zur Verfügung gestellt werden würden. Diese erhielt Ferris trotz aller Bemühungen nicht; er legte deshalb sein Amt nieder.

Die Größe des Seesieges im Stageraf. Eine abschließende Meldung des deutschen Admiralstabes.

W. T. B. Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflottillen zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienflottillenschwaders von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen und die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Schwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte versucht.

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in dem über 300 Meilen von dem Kampfplatze entfernten Stützpunkte Scapa Flow (Orkney-Inseln) eingelaufen sei, in Widerspruch. So loben auch unser nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schauplatz der Tagesschlacht hinaus entzündeten zahlreichen deutschen Torpedobootsflottillen von dem englischen Gros trotz eifrigen Suchens nichts mehr angetroffen. Vielmehr hatten unsere Torpedoboot-

hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von den verschiedenen gesunkenen Schiffen in Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampftruppe an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralitätsbericht selber die „Marlborough“ als geschichtsunfähig bezeichnet hat. Des weiteren ist am 1. Juni von einem unserer Unterseeboote ein anderes Schiff der „Iron-Duf“-Klasse in schwer beschädigtem Zustand der englischen Küste zusehend gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum größten Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche, nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden können wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni, und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die alte immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiserflotte, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linien Schiff von 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff desselben Namens.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt:

Ein Schlachtkreuzer,
ein älteres Linien Schiff,
vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboots.

Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet:

S. M. S. „Pommern“ (vom Stapel gelaufen 1905),
S. M. S. „Wiesbaden“,
S. M. S. „Elbing“,
S. M. S. „Frauenlob“ und fünf Torpedoboots.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. „Lüchow“ und „Kostok“ Abstand genommen worden. Gegebenenfalls Deutungen dieser Maßnahmen und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihrem Reparaturhafen verloren gegangen, nachdem die Versuche fehlgeschlagen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Beschädigten beider Schiffe, einschließlich sämtlicher schwerverletzten, sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als auf unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Besorgenen stammt die Bekundung, daß außer „Warspite“ auch „Prince of Royal“ und „Birmingham“ vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Stageraf war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Jugrundenlegung nur der von amtlichen englischer Seite bisher zugegebenen Schiffverluste einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Die nachgetragenen Verluste.

In Wirklichkeit 221 100 Tonnen englische Schiffsverluste gegenüber 60 000 Tonnen auf deutscher Seite.

Br. Berlin, 8. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.)

Der „L. A.“ schreibt zu der letzten Meldung des deutschen Admiralstabes: An der Größe des von unserer Hochseeflotte erlittenen Sieges vermögen die nachgetragenen deutschen Verluste nichts zu ändern. Nicht einmal das Zahlenverhältnis der beiderseitigen Verluste verschiebt sich wesentlich. Wenn wir die „Marlborough“ noch hinzunehmen zu den Zahlen, die wir am Dienstagfrüh gaben, so sind auf englischer Seite 221 100 Tonnen gegenüber 60 000 auf unserer Seite, von dem sehr empfindlicheren Menschenverlust auf englischer Seite gar nicht zu sprechen, verloren gegangen.

Der „Warspite“ in der Themsemündung gefunken.

Hamburg, 8. Juni. (Zens. Bln.) Aus dem Haag wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Daß die amtlichen deutschen Berichte den englischen Dreadnought „Warspite“ als vernichtet bezeichnen, während die englische Admiralität dieses bestreitet, erklärt sich nach einer zuverlässigen Meldung dahin, daß es den Engländern noch gelungen ist, das Schlachtschiff nach der Themsemündung zu schleppen und daß es dort sank.

Der untergegangene Stab Lord Kitcheners.

Haag, 8. Juni. (Zens. Bln.) Eine Londoner Depesche besagt: Wie verlautet, umfaßte der Stab des sich auf der Reise nach Rußland befindlichen Lord Kitchener außer 22 höheren englischen Offizieren auch einen russischen General und drei höhere russische Stabsoffiziere. Das Offizierkorps der „Hampshire“ umfaßte 28 Mann. In London wehen die Flaggen auf Halbmast. Überall herrscht allgemeine Niedergeschlagenheit.

Der Zweck der Reise Kitcheners.

Haag, 8. Juni. (Zens. Bln.) Aus Petersburg wird der „Daily News“ gemeldet, daß die Reise Kitcheners u. a. auch die Einigung der russischen und der englischen Regierung über besondere diplomatische Schritte gegenüber Rumänien und Griechenland habe anstreben sollen.

Lloyd George Nachfolger Kitcheners.

W. T. B. London, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Manchester Guardian“ glaubt bestimmt, daß Lloyd George Nachfolger Kitcheners wird.

Der Eindruck der englischen Niederlage in Amerika.

Die Vertuschung der Wahrheit durch englische Arbeit.

W. T. B. New York, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Funkpruch von dem Vertreter des W. L. B.: In Besprechung der ersten Seemiederlage sagt die „Evening Sun“: Überlegene Feldherrnkunst hat die englische Flotte in den Gewässern, in denen die englische Flotte jahrhundertlang geherrscht hat, erwischt und gehörig geschlagen. — „Evening Telegramm“ sagt: Die Wirksamkeit vollkommener Vorbereitung und die Zügellosigkeit der Flotte zu haben, um die Ehre ihres Sieges auf die deutsche Seite zu bringen. — „Globe“ meint: Admiral Schers Stab hat militärischen Wert mehrerer Armeekorps. — „New York World“ führt aus: Englands fürchtbare Flotte kann für den Augenblick ihre Überlegenheit nicht als gewährleistet ansehen. Der britische Stab hat einige kleine beunruhigende Tatsachen zu verzeichnen. — In der „New York Times“ wird gesagt: Der Verlust, den die Engländer erlitten haben, fällt in einen Abschnitt der Schlacht, währenddessen das Kreuzergeschwader in einem Gefecht mit den deutschen Dreadnoughts war. Als die deutsche Hochseeflotte tatsächlich mit der englischen Kampfzettel zusammengelassen, war die englische Überlegenheit zur See sofort unbestreitbar. — „New York Sun“ sagt: Die Deutschen haben die Bedeutung ihres Sieges in den ersten Mitteilungen übertrieben. Die deutschen Kriegsschiffe zogen sich aus dem Zusammenstoß zurück, jedoch mit dem Vorteil, daß sie ihre Verluste weiterhin niedrig hielten. — „New York Tribune“ sagt: Die Schlacht kann die militärische Lage in der Nordsee nicht im geringsten berühren oder irgendwie zu einer Veränderung des Druckes beitragen. Die deutsche Flotte hat ebenso viel Freiheit wie vor der Schlacht, aber nicht mehr. Die Herrschaft auf dem Atlantischen Ozean bleibt unverändert. — „New York Evening Post“ sagt: So lange die Gegenansprüche in London nicht ein bißchen bestimmter begründet werden, als durch die „dringendsten Gründe“ für die Annahme, müssen wir davon absehen, den Erfolg der Deutschen in einem Sieg der Engländer umzuwandeln. Die Erwartung der Engländer war, wenn die Deutschen herauskämen, würden sie nie mehr heimkommen. Nun ist die deutsche Flotte herausgekommen und auch wieder zurückgekommen. Weiter werden die Flottenstärken verglichen und gesagt, daß das Zahlenverhältnis der beiderseitigen großen Linienschiffe dasselbe sei wie bei Beginn des Krieges. Bei den älteren Schlachtschiffen sei Englands Verhältniszahl von 2/4 gegen 1 auf 2 zurückgegangen. Bei den großen Kreuzern wuchs sie von 5 zu 1 auf 10 zu 1. Andererseits fiel sie bei den Schlachtkreuzern offenbar von dem Gleichgewicht mit Deutschland auf die Hälfte. Der allmähliche und teilweise Umschwung in der Beurteilung der Seeschlacht zuungunsten Deutschlands ist zweifellos in hohem Maße den fortgesetzten englischen Berichten zuzuschreiben, welche sich bemühen, die englischen Verluste

als unbedeutend hinzustellen, andererseits durch erdichtete deutsche Verluste, den Umfang des deutschen Sieges herabzumindern.

Rumänische Anerkennung des deutschen Seesieges.

W. T. B. Bukarest, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zum Seesieg an der südländischen Küste schreibt „Stabul“: Ein solcher Schlag kann nicht ohne bedeutende Folgen bleiben. Die englische Flotte hört auf, jenen vernichtenden Einfluß auf die Staaten mit Seegelung auszuüben. Bis in den entferntesten Orient, bis in das Innere Afrikas wird die Niederlage an der dänischen Küste empfunden werden, die das Ansehen der englischen Flotte erschütterte hat.

Weitere Auszeichnungen für die Führer der Hochseeflotte.

W. T. B. Stuttgart, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König hat dem Chef der Hochseestreitkräfte, Admiral Scheer, das Großkreuz des württembergischen Militärverdienstordens und dem Befehlshaber der Aufklärungstreitkräfte, Vizadmiral Hipper, das Komturkreuz desselben Ordens unter wärmster Beglückwünschung verliehen.

Weitere Opfer unserer U-Boote.

W. T. B. London, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Londons meldet aus Licata vom 30. Mai: Die Segelschiffe „Medentore“ (228 Tonnen) und „Balfesia“ (218 Tonnen), mit Schwefel auf der Fahrt von Licata nach Marseille, wurden am 20. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Dasselbe Unterseeboot versenkte, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Empedocle nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff.

Der englische Postraub.

W. T. B. Amsterdam, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die holländischen Dampfer „Ophir“ und „Kawi“, die von Rotterdam nach Ostindien ausgefahren waren, mußten die Post in England zurücklassen.

Akute Fleischkrise in England.

W. T. B. London, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage der Fleischversorgung. Die Krise ist so akut geworden, daß in den Kreisen des Fleischhandels die Meinung weit verbreitet ist, daß die Regierung die Kontrolle über diesen übernehmen müsse. Es würde sich hauptsächlich um eine Kontrolle über die Produktion und Verteilung des inländischen Fleisches handeln, da das eingeführte gefrorene Fleisch größtenteils an die Armee geht.

Die irische Frage.

Ein Parlament in Dublin unter Aufsicht von Ulster.

W. T. B. Rotterdam, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der unionistische Rat von Ulster hat sich vorgestern in Belfast versammelt, um über die Vorschläge der Regierung zu beraten. Diese laufen darauf hinaus, daß in Dublin ein Parlament eröffnet werden soll, von dessen Rechtsphäre sechs Grafschaften von Ulster ausgeschlossen werden sollen. Die anderen Grafschaften mit Ramen Donegal, Caban und Monaghan, die zum größten Teile katholisch und nationalistisch sind, sollen dem Dubliner Parlament unterstellt werden. Dieser Plan ist günstiger für Ulster als der vor dem Kriege entworfene Plan, wonach jede Grafschaft das Recht der freien Wahl gehabt hätte. Nach diesem Plan wären zwei Grafschaften mehr und die Stadt London Derry unter Home Rule gekommen.

Der Krieg gegen Rußland.

Die russische Gefahr für Europa.

Eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Generalstabschef Baron Conrad v. Höhendorff.

Br. R. und I. Kriegspressequartier, 8. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Im Standort des I. I. Oberkommandos

gewählte der Chef des Generalstabs, Generaloberst Baron Conrad v. Höhendorff, dem seit längerer Zeit im Reich der österreichisch-ungarischen Armee tätigen schwebischen Kriegsberichterstatter vom „Kronlobet“ eine Unterredung erteilte. Für mich als Mensch steht so fest wie ein Befehl die Tatsache, daß das gesamte Europa unbedingt wünschen muß, daß die Russen nach Asien zurückgedrängt werden, wohin sie nach ihrer Art vollständig gehören. Vom Osten kommen schon seit historischen Tagen die Gefahren, die die Kultur Europas bedrohen. Jetzt wird man plötzlich denken, wie gewisse Kulturländer Europas mit aller Kraft die Russen gegen uns, die Völker Zentraluropas, auszuspielen bezuscheln. Ich verstehe nicht, was die Franzosen damit bezwecken, aber das Ziel und Streben der englischen Politik sehe ich ganz genau. Für England ist es nicht mehr genügend, seine Rolle wie bisher zu spielen, es fürchtet jetzt einen Rivalen auf dem Meere; um diesen Rivalen loszuwerden, den deutschen Wettbewerber, ist es zu jeder Tat bereit. Für die anderen Völker Europas und speziell für die Völker Skandinaviens muß es klar und deutlich werden, daß die russischen Interessen sich nie und nimmer mehr mit den Interessen Europas vereinigen lassen. Wenn ich also von der Unvereinbarkeit Rußlands mit Europa spreche, so verstehe man auch, daß meiner Ansicht nach auch die Völker Skandinaviens mit unablässiger Aufmerksamkeit gegen alle russischen Versuche kämpfen müssen, die zu einer Befestigung der russischen Macht in Europa führen könnten.

Was die Alandsinselnfrage anbelangt, die ich selbstverständlich mit großem Interesse verfolge, so sehe ich mich verhindert, meine Auffassung genau zu präzisieren. Ich will nur sagen: Es gibt in Schweden wahrscheinlich keine, der nicht genau davon überzeugt ist, daß ein besetztes Island eine geballte Faust vor dem Gesicht der Schweden ist und daß jeder Versuch der Russen, die Alandsinseln für militärische Zwecke zu benutzen, die Existenz Schwedens stark bedroht. Man hat dies wohl in allen politischen Lagern, in allen Schichten des schwedischen Volkes genau erkannt, aber man sagt vielleicht bei Ihnen jetzt: Rußland hat doch erklärt, es hätte die Absicht, nach Beendigung des Krieges die Befestigungen auf der Inselgruppe niederzuliegen. Frankreich und England haben versprochen, die Erfüllung der russischen Versprechungen zu verbürgen. Da hat man sich indessen schon die Frage zu beantworten: Glaubt Schweden an die Versprechungen und kann Schweden auf sie vertrauen? Ja oder nein? Ich erlaube mir, fährt der Berichterstatter fort, die letzte Frage: Wann, glauben Sie, werden die Friede kommen wird? Dies ist eine Sache, die ich meinerseits geneigt bin, unsere Feinde bestimmen zu lassen. Haben sie Lust, den Krieg weiterzuführen, dann nach Belieben. Sie haben ja selbst gesehen, wie die Lage auf allen unseren Fronten ist. Sie haben gesehen, daß wir weder verhungern, noch Mangel an Kriegsmitteln haben. Wir fürchten auch weiter nicht, daß unsere Feinde uns aushungern können. Zwei Jahre haben wir ausgehalten, und diese zwei Jahre waren die schlimmsten. Jetzt können wir mit Zuversicht und Ruhe so lange ausharren, wie es unseren Feinden beliebt. Durchhalten! Das können wir. Uns ringt man nicht mehr nieder.

Frauen im russischen Eisenbahndienst.

W. T. B. Petersburg, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Ministerium des Innern und das Verkehrsministerium veröffentlicht Verordnungen, nach welchen eine Anzahl Ämter, für die bisher ausschließlich Männer vorbehalten waren, jetzt mit Frauen besetzt werden können. Eine Verordnung des Verkehrsministeriums bestimmt: Frauen können Posten als stellvertretende Stationsvorsteher, Schaffner, Fahrkartenerkäufer usw. begleiten.

Die russischen Parlamentarier in Rom.

W. T. B. Rom, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Die russischen Parlamentarier wurden vorgestern vom Reichsverweser, der Königin und der Königin-Witwe in Audienz empfangen. Am Abend fand ein Empfang in der russischen Votschaft statt, an dem Salandra, die Minister und Unterstaatssekretäre, die Vizepräsidenten der Kammer und des Senats, Diplomaten der Entente, Senatoren und Abgeordnete teilnahmen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Grazlich willkommen“ ist der Titel eines neuen Lustspiels der bekannten Autoren Real und Ferner. — Wohlbrücks neuester Roman „Vor der Tat“ erscheint demnächst im Raben-Verlag G. m. b. H., Charlottenburg. Singsende Kunst und Musik. Hofopernsänger Waldemar Henke, der Tenorbuffo der Berliner königlichen Oper, wurde vom Herzog Carl Eduard zum herzoglich sächsischen Kammermitglied ernannt. — Johannes Fönsz, erster Bariton der Frankfurter Oper, hat kürzlich in Bergen und anderen norwegischen Städten starke Erfolge zu verzeichnen gehabt. Seine prächtige, in ihrer martigen Größe geradezu königliche Wiedergabe von König Heinrichs Dank an die Edlen von Brabant rief bei den Worten „In deutscher Hand das deutsche Schwert!“ die Zuhörer zu stürmischer Begeisterung hin, so daß der Künstler die Nummer wiederholen mußte. Wie der Verein für das Deutschtum im Ausland“ erfährt, wurde Johannes Fönsz — wie vor einigen Monaten auch Hans Gerhardt — von dem hochbegabten norwegischen Komponisten Evertte Jordan begleitet. Dieser Künstler, von dem gesagt wird, daß „der Mantel Eduard Griegs auf ihn gefallen“ sei, hat seine künstlerische Ausbildung in Berlin genossen; seine Liederkompositionen (in deutscher Sprache) hat Hans Gerhardt in ihren Vortragssachen aufgenommen. — Friedrich Salms reichendes Lustspiel „Verbot und Befehl“, das vor kurzem im Hamburger Thalia-Theater nach 70jähriger Vergeßtheit seine fröhliche Auferstehung feierte, hat bereits dem Krieg eine musikalische Bearbeitung gefunden. Die komisch-romantische Oper „Des Tribunals Gebot“, Dichtung und Musik von Edgar J. H. geht auf das halmsche Meisterlustspiel zurück, das nur infolge der Revolution vom Jahre 1848 in Vergessenheit geriet. J. H. s. Oper ist u. a. vom Wiener I. Hofopertheater zur Aufführung angenommen und wird seine reichsdeutsche Uraufführung in der nächsten Spielzeit erleben. Den Bühnenbetrieb hat der Berliner Theaterverlag Berlin W. 15. Gleichzeitig mit J. H. hatte Humperdinck am selben Stoff gearbeitet (nach einer Dichtung seiner unlängst verstorbenen Gattin), doch gab er ihn auf, als er von J. H. bereits vollendetem Werk Kenntnis erhielt.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Ein „Wagner-Abend“ im Residenztheater: das Orchester — ein Klavier; Parsifal, Stolzing und Lohengrin — im Grad. Es braucht nicht von neuem über das Unwagnerische solcher Veranstaltung gezeigert zu werden: soll oder muß aber Wagner schon einmal im Residenztheater „aufgeführt“ werden, so konnte es nicht besser geschehen, als es gestern geschah. Herr Dr. Dillmann (aus München), von seinem vorjährigen Auftreten an gleicher Stelle hier noch in bester Erinnerung, spielt mehr als nur Klavier: er spielt wirklich Orchester. Man muß das hören, wie er im „Parsifal“-Vorspiel das „Glaubens-Motiv“ der Trompete auf dem Klavier herauschmettert, dann den Posannensolok breit und wichtig hinzutreten läßt, und zuletzt den Fortissimo-Paukenschlag durch prächtvollen Pedaleffekt losdonnert und abdämpft! oder wie er in der „Bewandlungs-Rusik“ die Glocken dröhnend auf den Tischen erschallen und verhallen macht. Sehr treffend weiß Herr Dillmann auch in der Schlussszene des „Rheingold“ die musikalische Zeichnung klarzulegen, die orchesterale Farbenpracht anzudeuten und dazwischen doch die Singstimmen — Donnerst Anruf, die Klage der Rheingötter usw. — scharf zu markieren. Reichen tonmalerschen Glanz entfaltet die Künstler im „Feuerzauber“ der „Balküre“ und im „Liebestod“ aus „Tristan“ — zwei Stücke, die er in großartigem Crescendo der Tonfarben anschwellen und in zartesten Farbentönen dahinschwenden ließ. Alles das — orchesterales Klavierspiel in seltener Vollendung. Sehr verständlich ließ Herr Dillmann seine Klünste bei der Begleitung der Gesangsstücke mehr zurücktreten, ohne indes ihrer ganz zu entzaten. Herr Kammerfänger Rob. Gutt (bisher in Frankfurt, jetzt auf dem Weg nach Berlin) konnte da seine Stimme und Vortragweise mit vollkommener Freiheit auswirken lassen. Er sang die allbekanntesten und beliebtesten „Glanznummern“ aus „Lohengrin“: die „Grals-Erzählung“ in besonders kräftigen Steigerungen, und den „Abschied“ mit

dramatischer Akzentuierung; dazu die beiden Lieder „Stolzings“ aus den „Meisterfingern“ mit viel Frische und Lebendigkeit. Eine noch etwas verfeinerte Abtönung und Schattierung im Ausdruck wäre wohl leicht erreichbar, denn die Stimme ist von Natur ebenso markig und metallisch-hellglänzend als warm und weich ansprechend. Der Beifall für die beiden Konzertgeber äußerte sich enthusiastisch. Leider war das Publikum nicht allzu zahlreich erschienen: der Preis für die Konzertkarten war für die Zeit der Brotkarten wohl etwas zu hoch gegriffen. — O. D.

* Im neuen Museum sprach im Auftrag des „Rassauischen Kunstvereins“ Dr. Hans Hildebrandt aus Stuttgart vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft über das Thema „Die moderne Kunst und ihre Herkunft“. Der modernen Kunst wird allgemein der Vorwurf der Traditionslosigkeit gemacht, so etwa führte der Vortragende aus. „Dieser Vorwurf ist aber typisch beim Aufkommen einer neuen grundsätzlichen Art des Schaffens, weil jede neue starke Kunst Reaktionserscheinung gegen die Kunst der letzten Vergangenheit ist, also deren Überlieferung verneint. Trotzdem läßt sich damit der Anschluß an ältere Überlieferung sehr wohl vereinigen, was ja auch Belege aus der Vergangenheit bezeugen. Die moderne Kunst will im Gegensatz zu der naturalistisch orientierten der jüngsten Vergangenheit die neue Wertung des Kunstwerks als einer kleinen Welt für sich und will sich selbst behaupten gegenüber der sichtbaren Wirklichkeit, der Welt der Natur.“ Nachdem der Vortragende dann noch einige treffende Parallelen mit dem Kunstschaffen der deutschen Vergangenheit zog, beleuchtete er noch ausführlich den Anteil des deutschen, französischen und englischen Kulturkreises an der modernen Kunst, die deutsche Architektur als Führerin, den Zug zum Monumentalen und seine Verstärkung durch den Krieg, die deutsche moderne Kunst als Erbin der alten nordischen Kunst in ihrer besten Zeit, und schließlich das Ziel der modernen Kunst und ihre Aussicht auf den Sieg. Dem Vortrag schloß sich dann eine Führung durch die Ausstellung der „Freien Sezession Berlin“ an, die nachmittags bei reger Beteiligung nochmals wiederholt wurde. Die Zuhörer dankten Dr. Hildebrandt durch reichen Beifall für seine Ausführungen.

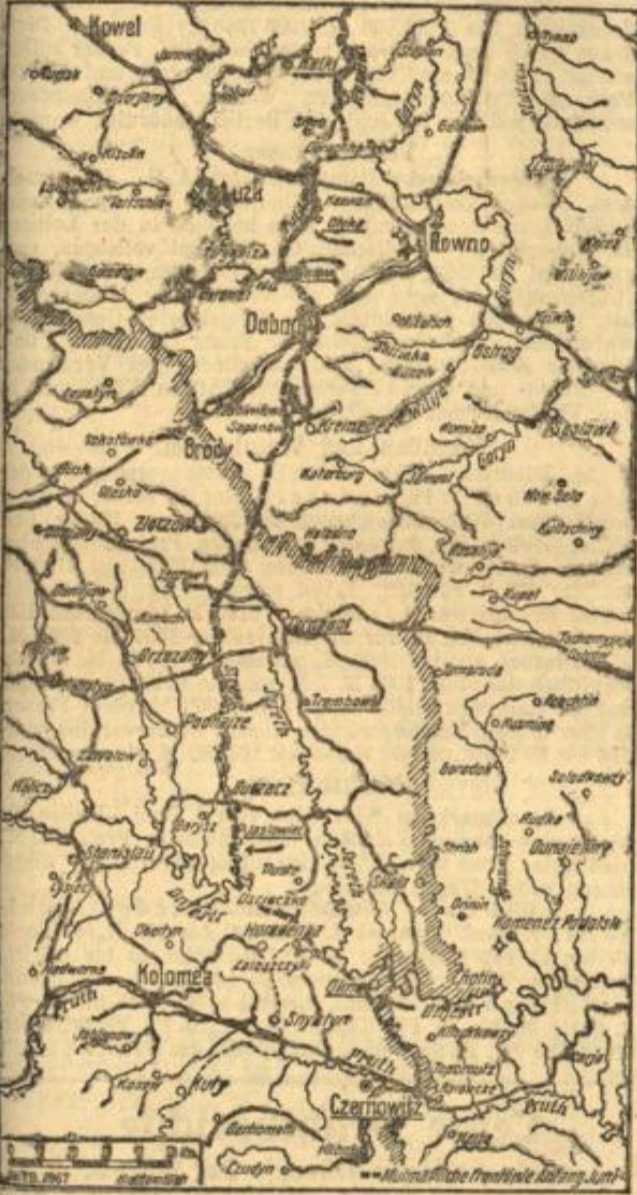
Die russische Entlastungs-Offensive.

Unverminderte Festigkeit der Kämpfe.

Br. Tschernowit, 8. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Kämpfe an der besarabischen Front dauerten gestern mit unverminderter Festigkeit fort. Die Artilleriegeschlächter erreichte ihren Höhepunkt abends in der Zeit von 8 bis 10 Uhr. Die versammelten Truppen gingen stellenweise 16 Reihen tief gegeneinander vor. Es wurden auch vielfach Gasangriffe von den Russen ausgeführt, die indessen wirkungslos verblieben. Die russischen Truppen sollen zum größten Teil der Kaukasusarmee entnommen sein. Die eingebrachten Gefangenen, die wir zu Gesicht bekommen, stellen ein sehr mittelmäßiges Material dar. Ihre Ausrüstung war verhältnismäßig gut; zu ihrer Bekleidung waren aber Stoffe geringer Beschaffenheit verwendet worden. Ihre Gesamtausrüstung muß als mittelmäßig betrachtet werden.

Die Frontausdehnung.

Br. Haag, 8. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Die „Times“ hört aus Petersburg: Die russischen Heere sind über eine Front von 300 Meilen von den Pripeitsümpfen an bis zur rumänischen Grenze zu einer allgemeinen Offensive übergegangen. Die Operationen begannen am Sonntag. Die Wege an der Grenze Galiziens und in den angrenzenden russischen Provinzen sind vollkommen trocken, während die Schienenwege eine allgemeine Verbesserung erfahren haben und weiter vorgeschoben worden sind. Im übrigen haben die Russen Überflutungen an Artillerie. In Petersburg und in ganz Rußland hat man mit ungestümmter Freude die Nachricht von dieser Offensive vernommen.



Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

Ein weiterer Fortschritt an der Trakfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront erzielte sich auf dem rechten und linken Flügel nichts von Bedeutung. Im Zentrum vertrieben wir den Feind von neuem aus einigen Stellungen und schlugen ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten Maschinengewehre, eine Menge Waffen und 200 Rosten Infanteriemunition.

Ein feindlicher Monitor beschoß ein Dorf an der Küste der Insel Keusten und zerstörte zwei Häuser teilweise. Wir vertrieben durch unser Feuer ein Flugzeug, das über dem dortigen Gewässer flog. Sonst nichts von Bedeutung.

Weitere große Verluste der Russen an der Kaukasusfront. — Zerstörung eines feindlichen Lagers auf der Insel Keusten.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront Scharmügel gegen Erleuchtungsabteilungen, im Zentrum versuchte der Feind eine Höhe zu nehmen, die sich in unseren Händen befindet. Unsere Reserven und unsere Kavallerie verjagten ihn durch einen mit dem Bajonett und Säbel unternommenen Angriff gegen die feindliche Flanke und trieben ihn in seine alten Stellungen zurück. Die Russen, die sich unseren Stellungen auf dieser Höhe auf 400 Meter genähert hatten, erlitten große Verluste an Toten und Verwundeten und ließen 25 Gefangene in unseren Händen zurück. Auf dem linken

Flügel und im Küstengebiet zerstreute unsere Artillerie feindliche Truppen, die mit Befestigungsarbeiten beschäftigt waren.

Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, das Sedd-ul-Bahr überflog, und verjagte es in Richtung auf Imbros. Wir verjagten ein anderes feindliches Flugzeug durch das Feuer unserer Artillerie und zerstörten ein feindliches Lager auf der Insel Keusten, in dem eine große Verwirrung hervorgerufen wurde, durch Artilleriefeuer.

Sonst nichts Neues.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein bedeutender Zwischenfall in der griechischen Kammer.

Br. Budapest, 8. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Eine Athener Drahtung des „Budapester Abendblatt“ zufolge erregt in der griechischen Kammer ein bedeutender Zwischenfall, der sich in der letzten Sitzung der Kammer ereignet hat, großes Aufsehen. Als ein Abgeordneter der Theotokis-Partei von den Übergriffen des Bierverbands gegen Griechenland sprach, unterbrach ihn der Minister des Innern Sunaris mit folgenden Worten: Die Usurpatoren werden nicht mehr länger sich auf griechischem Boden herumtreiben. (Lebhafte Beifall folgte diesen Worten des volkstümlichen Staatsmannes.)

Die Kämpfe in Mazedonien.

Beträchtliche Verluste der Franzosen.

Br. Wien, 8. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet über die Kämpfe bei Doiran und Gwogeli: In diesen Kämpfen hatten französische Truppen sehr beträchtliche Verluste. Eine französische Stellung östlich von Gwogeli wurde von bulgarischen Batterien beschossen, und als die zum Sturm befohlenen bulgarischen Schwärmlinien die Stellung erreichten, fanden sie dort nur Leichen vor. An einer Stelle allein zählte man 100 Tote. Ein bulgarisches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Anlagen bei Stebros an, wobei zwei große Munitionslager zum Explodieren gebracht wurden.

Die Neutralen.

Die nordamerikanische Präsidentenwahlkampagne.

Steigende Aussichten des Richters Hughes als Kandidat der republikanischen Partei.

W. T.-B. London, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Alle Korrespondenten in Chicago stimmen darin überein, daß Richter Hughes einen weiten Vorsprung vor seinen Rivalen hat, und sagen seine Nominierung zum Kandidaten der republikanischen Partei voraus. Roosevelt und seine Anhänger machen alle Anstrengungen, um dies zu verhindern. Seine Agenten erklären, daß er wieder abzuspringen und als Kandidat der fortschrittlichen Partei auftreten werde, falls Hughes aufgestellt würde. Damit würde Wilsons Wiederwahl sichergestellt sein. Im Gegensatz hierzu hält es der Korrespondent der „Times“ für sehr wahrscheinlich, daß die Fortschrittler eine Spaltung herbeiführen werden.

Amerikanische Neutralitätsgesekentwürfe.

Br. Haag, 8. Juni. (Zens. Wn.) Aus Washington wird gemeldet: Eine Vorlage mit 18 Geseckentwürfen, die mit der Aufrechterhaltung der Neutralität zusammenhängen, wird dem Kongress zugehen.

Der Präsidentenwechsel in China.

W. T.-B. Peking, 8. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Router meldet: Li Hian Sung hat gestern morgen sein Amt in voller Form übernommen. Peking ist ruhig, das Unbehagen hat aufgehört.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

W. T.-B. Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Der Kaiser machte gestern nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

Die Überlegenheit unserer Flieger.

Nach den amtlichen deutschen Heeresberichten stellen sich die beideseitigen Verluste in den Luftkämpfen auf der Westfront folgendermaßen:

	Deutsche Verl.	Gegner:	Differenz
Im Monat September	7	30	23
1. Oktober bis Ende Januar	16	63	47
Februar	6	20	14
März	14	44	30
April	22	36	14
Mai	16	47	31
	81	240	159

Aus diesen Angaben ergibt sich ohne weiteres die große Überlegenheit der deutschen Flieger. Die Differenz von 159 Flugzeugen ist außerordentlich hoch.

Die Reise des Ernährungsamtspräsidenten nach Süddeutschland.

W. T.-B. Stuttgart, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batski trifft laut „Schwäb. Merkur“ am Freitag hier zu Besprechungen mit der Regierung ein.

Die Kappische Denkschrift.

Ein Urteil der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“.

L. Berlin, 7. Juni. (Zens. Wn.) Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ sagt in einer Besprechung der Kapp'schen Denkschrift: Die ausführliche Wiedergabe der Kanzlerrede zeigt, daß nur ein kleiner Abschnitt sich auf die Kapp'sche Schrift bezog. Der Wirkliche Geheimere Oberregierungsrat Dr. Kapp hat sich mit seinen Darlegungen in aller Öffentlichkeit auch un mittelbar an den Reichskanzler gewendet, dem er, wie wir wissen, die Denkschrift und einen Begleitbrief übersandte hat. Dr. Kapp schleicht also nicht im Dunkeln mit seinen Schritten, zu denen er sich veranlaßt glaubte. Er fußt auf der sogenannten Bona-fide-Tafel. Freilich folgen wir ihm bei diesem seinem Gedankengang durchaus nicht. Wir finden, daß Kapp die Dinge stets in un glücklichem Licht für den Reichskanzler sieht und daß er den Kanzler außerdem verantwortlich macht für Entwicklungen, bei denen überhaupt die Schuldfrage für den einzelnen nicht aufgeworfen werden kann. Daß die Kapp'sche Schrift im übrigen z. B. im Punkte der Ernährungsfrage mancher bemerkenswerte

Auffassung vordringt und zu einer sachlichen Prüfung Anlaß geben kann, verzieht sich bei einem Manne von den Kenntnissen und der Schaffenskraft des österreichischen Generallandeshauptdirektors von selbst. Im ganzen aber halten wir seine Kundgebung für nicht vorteilhaft und nicht für unweigerlich notwendig. Die Gerissenheit hat er freilich mit sich selbst zu entscheiden, aber auch die Folgen muß er ganz tragen und sich sagen lassen, daß sein Vorstoß gegen den Kanzler, obwohl er sich von gefälligen Schmähdungen natürlich fern hält, doch in der Gesamtheit ein Zerbild der Lage entwirft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Grundsteuererlaß.

Die Mieteinbußen, welche die Hausbesitzer zurzeit erleiden, haben zur Folge gehabt, daß auch hier zahlreiche Anträge auf Erlaß der Grundsteuer an die Stadtverwaltung gestellt worden sind. Bis jetzt hat sich nach Mitteilungen, die wir von unterrichteter Seite erhalten, die Stadtverwaltung nicht dazu entschließen können, den Antragstellern ein Zugeständnis zu machen. Neuerdings wird bekannt, daß in verschiedenen größeren Städten die Verwaltungen die Frage des Erlasses von Grundsteuern ernstlich prüfen und in Hamburg und anderen Städten ist man bereits dazu übergegangen, die Grundsteuerordnung dementsprechend abzuändern. Ein derartiger Antrag liegt auch seitens des hiesigen „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ vor. In Hamburg ist die Grundsteuerordnung dahin abgeändert worden, daß für die Berechnung der Grundsteuer nur der Betrag derjenigen Mieten in Ansatz kommt, die der Hausbesitzer in dem betreffenden Kalenderjahr tatsächlich vereinnahmt hat. Er hat auch keine Steuern zu entrichten von denjenigen Mieten, die er seinen Mietern erlassen werden können. Ferner kann die Grundsteuer in Steuerordnung bestimmt worden, daß rückständige Grundsteuern aus Billigkeitsgründen ermäßigt oder sogar gänzlich erlassen werden können. Ferner kann die Grundsteuer in denjenigen Fällen ganz oder teilweise erlassen werden, wo die Gefahr vorliegt, daß das Grundstück wegen rückständiger Grundsteuern zur Zwangsversteigerung kommt. Der Zeitraum auf die Rückstände erstreckt sich bis 1. August 1914, dem Tage des Kriegsausbruches. Bisher haben die Kommunalverwaltungen teilweise auf dem Standpunkt gestanden, daß ohne eine Änderung der Grundsteuerordnung Grundsteuern nicht erlassen werden können. Die Kriegszeit haben so vieles, was man vorher nicht für möglich gehalten, über den Haufen geworfen, daß auch bezüglich der Grundsteuern Ausnahmen gemacht werden können, wenn der gute Wille bei der Verwaltung vorhanden ist. Wenn sich bei dem Gewerbetreibenden oder Kaufmann das Einkommen verringert, so wird anstandslos der Steuerzettel berichtigt und auf diese Weise den berechtigten Ansprüchen des Steuerzahlers Rechnung getragen. Im so weniger erscheint der Ausnahmestandpunkt der Stadtverwaltungen bezüglich der Grundsteuer begründlich. Wir hoffen, daß man sich auch hier dem Vorgehen anderer Stadtverwaltungen anschließt. Ein Antrag auf eine diesbezügliche Abänderung der Grundsteuer ist schon seit längerer Zeit von dem hiesigen „Haus- und Grundbesitzer-Verein“ mit einer besonderen Begründung gestellt worden.

Die äußere Kennzeichnung von Waren.

Durch die Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai wird dem Publikum ein äußerst wertvolles Schutzmittel gegen Überverteilung geboten. Für eine ganze Anzahl von Waren, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen in den Verkehr gebracht werden — Fleisch, Gemüse, Obst, Fisch, Milch, Sahnkonserven, diätetische Nahrungsmittel, Fleischgetreide und dessen Ersatzmittel, Bouillon- und sonstige Suppenwürfel, Kaffeemischungen, Kaffee-, Tee- und Kakaoersatzmittel, Marmeladen, Obstmus, Kunsthonig, sonstige Fetterfahstoffe zum Brotaustrich, Käse, Schokolade, Schokolade- und Kakao-pulver, Zwiebad, Reis — sind nämlich genaue Angaben über Herkunft, Herstellungszeit, Inhalt und Preis vorgeschrieben, die auf dem Behältnis oder der Packung angebracht sein müssen und nachträglich nicht geändert werden dürfen. Zunächst ist die Firma zu vermerken, die die Ware herstellt oder die sie unter ihrem Namen in den Verkehr bringt. Sodann ist die Zeit der Herstellung oder Fällung nach Monat und Jahr anzugeben. Der Inhalt ist in handelsüblicher Weise zu bezeichnen, entweder nach Maß oder Gewicht oder nach Stückzahl. Bei Fleischkonserven muß das Mindestgewicht des in der Konserve enthaltenen Fleisches mit Fett, aber ohne Knochen angegeben werden, bei Geflügelkonserven das Mindestgewicht des Fleisches mit Knochen und Fett, bei Gemüse- und Obstkonserven das Mindestgewicht des Gemüses oder Obstes (bei Fällung) ohne den Flüssigkeitszusatz. Bei Kleinfischkonserven (Sardinen, Serringe und dergl.) genügt, wenn die Fische von durchschnittlicher Größe sind, die Stückzahl. Die Bezeichnung oder Unkenntlichmachung der Preisangabe z. B. durch Überlebezzettel ist verboten und strafbar. Sache des Publikums wird es sein, die Übereinstimmung des Inhalts mit den Angaben der Packung und die Angemessenheit der Preisforderung zu kontrollieren und Überverteilungen an zuständiger Stelle — bei den Preisprüfungsstellen oder den Polizeibehörden — zur Anzeige zu bringen. Die Kennzeichnung ermöglicht zuverlässige Beurteilung der Anzeigen und sicheres Einschreiten gegen Betrug oder Überforderung. Die Bestimmungen treten am 15. Juni in Kraft. Sie gelten nicht für Waren, die vorher hergestellt und in den Verkehr gebracht sind.

Neue Sommerzeit und Schule.

In der Zweiten Kammer des hiesigen Landtags hat der Abgeordnete Koppel (Angelheim) folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, das Großherzogliche Ministerium wird ersucht, anzuordnen, daß der Unterricht in allen Schulen von Pfingsten an um 8 Uhr beginnt. In der Begründung wird z. T. mit Recht ausgeführt: Der Beginn der Schule um 7 Uhr nach der neuen Sommerzeit ist nach meiner Erfahrung als Lehrer und Vater zu früh. Viele Eltern stimmen hiermit überein. In den Zeitungen haben angegebene Professoren der Kinderheilkunde sich gegen den zu frühen Schulbeginn ausgesprochen. Nach der Erfahrung von Lehrern kommen viele Kinder zu spät in die Schule und sind im Unterricht müde. Die Einführung der Sommerzeit hat für die gesamte Volkswirtschaft und für das städtische Leben ihre großen Vorteile, für das Land und seine



Freitag, den 9. Juni, abends 6 Uhr:

Bunter Abend

vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei!

Ausgewähltes Programm!

: Walhalla :

Bekanntmachung.
Freitag, den 9. Juni cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22:

1 Büfett
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern. B7077
Wiesbaden, den 8. Juni 1916.
Spinde, Gerichtsbücherei,
Wallufer Straße 6, 2.

Aufforderung

an die

Automatengasabnehmer.

Soweit die Guthaben für die im abgelaufenen Geschäftsjahr (April 1915 bis März 1916) zu viel bezahlten Fehlbeträge für Windergasverbrauch noch nicht abgehoben worden sind, erfolgt die Auszahlung an die Berechtigten am Freitag, den 9. und Samstag, den 10. d. Mts. gegen Vorlage der f. St. ausgestellten Quittungen auf unserem Vermaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer 23, in den Vormittagsstunden. Nach Ablauf dieses Termins sind sämtliche diesbezügliche Ansprüche verfallen.
F 255

Wiesbaden, den 8. Juni 1916.

Betriebsabteilung

der städt. Wasser- und Gaswerke.

Sind Sie

nervös

müde

abgespannt?

Eine Einreibung mit

Disado

gesetzl. gesch. No. 209623

Franzbranntwein mit Fichten-
nadel-Extrakt

wird Sie

beruhigen

kräftigen

erfrischen!

1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/1 Fl. Mk. 2.75

Taunus-Apotheke

Dr. JO MAYER

Telephon 106 und 2261.

Schuhreparaturen Mauergasse 12

Telephon 3033

Herren-Sohlen Mk. 4.30 Damen-Sohlen Mk. 3.50.

Kein Ersatzleder, nur Handarbeit!

Für aufgenähte Sohlen kein Freidankschlag.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 26. 5. unser lang-
jähriger Kürschner,

Heinz Julius Mensching.

Sein Andenken wird bei uns als tüchtiger und pflicht-
getreuer Mitarbeiter stets in Ehren gehalten werden.

J. Bacharach.

Wiesbaden, den 8. Juni 1916.

Danksagung.

Allen Denen, welche uns bei unserm Verluste so herzliche
Teilnahme bewiesen, sprechen wir hiermit unsern innigsten
Dank aus.

Frau E. Jumeau und Kinder.

Wiesbaden, den 8. Juni 1916.

Gebrauchtes Fahrrad zu vert.

Näheres Moritzstraße 54, 1. Etage.

Wälscher (Junfer u. Hub)

zu vert. Philippsbergstraße 36, B. r.

Eiserne Betten,

fast neu, 2 Waschlunnenoden, Vogel-

bede, Kinderklappwagen, Flaschen-

schrank, Rifolassstraße 12, 8.

Gut erhaltener

Offiziers-Mantel

(Größe 1,72 Mtr.) zu 1. gef. Off. m.

Preis u. L. 796 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-

Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-

stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-

schränke, Kunst- u. Aufstellwagen u.

Belegensverkauf. Chr. Reiningger,

Schwalbacher Str. 47. Telephon 6372.

Weinflaschen

in allen Dimensionen zu kaufen ge-

sucht. L. Bauer, Kerkstraße 31, oder

Rauritusstraße 12.

Zahle

für Lumpen per No. 15 St., gestr.

Wollwollen 150 M., Metalle Höchst-

preise. Frau Jakob Gauer Wwe.,

Selenenstraße 18. Telephon 1832.

Offiziers-Familie

ohne Kinder sucht in Wiesbaden II.

vornehm möbl. Wohnung. Alleinige

Nützlichbenutzung ist nicht unbedingt

erforderlich. Ang. unter S. 796 an

den Tagbl.-Verlag.

Monatsmädchen oder Frau

zum sof. Eintritt für 2 Std. vorn.

gesucht. Söhne Aussicht 48.

Frau oder Mädchen

2 Std. (8-10 Uhr) zum Putzen gef.

Härberei Scherzinger, Emser Str. 4.

Uhren-Armband

aus Lulu zur Bahn u. zurück durch

Kaiserstraße verloren. Abzug gegen

Belohn. Langgasse 44, Buchgeschäft.

40 Mark Belohnung.

Eine gold. Nadel

(Andenken), mit grünem Stein und

Brillanten besetzt, verloren. Abzu-

geben bei

Juwelier Herr, Webergasse 3.

Blauweibener Damenschirm,

mit silb. Krüde, M. W. gezeichnet, in

d. Anlagen vorm Kurhaus an einer

Bank stehen lassen. Gegen Belohn.

abzugeben Pension Olands.

E. Bücking

Neugasse 21, 1. Stock

nahe der Marktstrasse.

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Taschenuhren

Wecker

Ringe

Colliers

Armbänder

Broschen

Ohringe

Manschettenknöpfe

Börsen und Taschen

Versilberte Gegenstände

Schwer versilberte Bestecke.

Reparaturen

an Uhren und Schmucksachen.

Kein Laden

nur 1. Stock Neugasse 21.

Billigste Preise.

Stad- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32

Reparieren und Heberziehen

schnell und billig. — Telephon 2201.

Herzliche Bitte

der Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz
um getragene Männer-Stiefel für
Kriegsbeschädigte. F 240



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb bei den Kämpfen in
Feindesland unser langjähriger Arbeiter

Philipp Broeder.

Wir verlieren in ihm eine tüchtige und zuverlässige Kraft.

Ehre seinem Andenken.

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

F 255

Städtisches Hochbauamt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 1. Juni fiel auf dem Felde der Ehre mein lieber, guter
Mann — der treusorgende Vater unseres Söhnchens —

Rechtsanwalt

Dr. Carl Anton Weber.

In tiefer Trauer:

Frau Irma Weber, geb. Schumburg.
Erland Weber.

Wiesbaden, Adolfsallee 30.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innigst-
geliebter guter Mann, unser unvergeßlicher treusorgender Vater, Schwiegervater,
Bruder, Großvater und Onkel,

Hermann Hess

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Hess, geb. Trum, nebst Kindern.

Wiesbaden, den 8. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle
der neuen israelitischen Kultusgemeinde aus statt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

637

Einmach-Kessel

Original-Kosmos-Geschirr

unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte

10 Liter Inhalt Mk. 7.50.

WILH. HÖCKER

Grossküchen-Einrichtungen

Schillerplatz 2.

Fernsprecher 6424.

593

Fertige Herren-Anzüge

25, 28, 32, 35, 40 bis 70 Mk.

Flottsitzende Kleidung für junge Herren.

Frühjahrs-Ueberzieher, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Hosen, Westen, Reise-, Jagd- und Touristenkleidung, Diener-, Kutscher- und Auto-Kleidung.

Herren-Anzüge nach Mass 75, 85, 95 Mk.

unter Garantie für tadelloses Passen.

Gebr. Dörner

4 Mauritiusstrasse 4

Uniformen, Hochsommer- und wasserdichte Feldkleidung

sowie sämtliche Feldausrüstungsstücke sofort lieferbar zu niedrigen Preisen.

Billige Tagespreise!!

Die nahrhafte Fischkost

ein voller Ersatz in fleischlosen Tagen!
Täglich Zuführen! Aeusserste Tagespreise!



Frisch vom Fang:

Hochfeine Angelschellfische in allen Grössen 1.25.
 Angelkablau, ganzer Fisch o. Kopf 1.25, Ausschnitt 1.50.
 Nordseerotzungen, Seezungen, Limandes, Steinbutt, Heilbutt
 Prima Heilbutte im Ausschnitt Pfd. 2.60
 Nordseeschollen 1.40, lebendfrische Maifische 1.40.
 Prachtvolle Bodensee-Blaufelchen 2.50
 Rheinzauder hochfein Pfd. 2.80, lebende Forellen, Aale.
 Seeweisslinge (Mer-lans) vorzügl. Bratfisch, 85 Pf.
 Echte Seezungen 2.80, ff. Rotzungen 1.60-1.80
 Gefl. Aufträge möglichst frühzeitig erbeten.

Billige Fischsorten! Preise verstehen sich ab Laden.
 Schellfische, klein 65, port. 75, gröss. 95, Ausschn. 120
 Kablau, gz. Fische 100, ohne Kopf 115, im Ausschn. 125
 Schollen, 1-2-pfund., 120 Pf.

Hochfeine Nordsee-Bratschollen Pfund 60
Für den Abendtisch:

Räucherfische, Marinaden, Fischkonserven.
 Große Auswahl! Billige Preise!

Appels Freya-Tunke Originalglas 55 u. 75 Pf.
Riesen-Vollfetheringe äusserst preiswert! Stück 40 Pf.
Frische Nordseekrabben!! Neue Vollheringe Stück 25 Pfg.

Fischhaus Johann Wolter
 Fernspr. 453. **12 Ellenbogengasse 12** Fernspr. 453.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277. **H. Ruppel.** Telef. 4277.

Empfehle zum Pfingstfeste **allerfeinste Nordsee-**

Angelschellfische ca. 1 1/2 pfd. . . Pfd. —.90
 " 2-5 pfd. . . " 1.20
 im Ausschnitt " 1.30

Angelkablau, grosser heller, im Ausschn. . . 1.30
 Heilbutt im Ausschn. 2.—, mittelgr. 1.50
 Steinbutt 2.20
 Tarbutt 2.20
 Rotzungen, tafelmässig zurechtgemacht. . . 1.50
 Schollen (ausgeweidet) Pfd. 80-1.20

Geräucherte Flundern, Seelachs u. Seeaal in prima Ware.

Keine Wurstnot mehr!!

Neu! **Fischwurst!** Neu!
 vorzügl. im Geschmack, besteh. aus nur gutem Fischfleisch
das Stück 32 Pfennig
 heute und Freitag eintreffend!

Fischhaus Johann Wolter, 12 Ellenbogengasse 12.



Amfliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen. Regelmässiger Fracht- u. Gültgut-Speditionsdienst.

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, 5 Nikolastrasse, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Achtung!
10,000 Stück prima Blumenkohl
8000 Stück pr. Salat-Gurken
3000 Kilo Karotten

werden heute und folgende Tage zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Wiesbadener Fleisch-Centrale

Telephon 5983

Ecke Rhein- u. Moritzstrasse.

Sie kaufen billig

Kragen, Manschetten, Strawatten, Socken-träger, Strumpfwaren, Haarpfannen, Handschuhe, Bänder u. alle Kurzwaren

bei Carl J. Lang,

Steinstraße 35, Ecke Walramstraße.

Binoleum,

Räucher, Teppiche, nur solange Vorrat (auch angefallene Tapeten-Reste). Tantenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Neues Mottenmittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 RM.

Nur Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Emopinol

gef. gefch. 599
 verft. Nichtenadel-Frangbranntwein.
 Nur Drogerie Backe, Taunusstr. 25,
 u. Hlischer-Apothek, Dohlg. Str. 85.
 Zum Ausreinigen v. Nigeln u. Naf.
(bester Mottenschutz)
 empfiehlt sich

Carl Matthes,

Flavierstimmer u. Reparateur, Wehrstrasse 51, 1. Fernruf 2003.

Rejet Alle!

Serrenschneiderei wend. Röde 8, Rep. Rein., Ausz. Aufhög. 1.50, u. Ost 6, Reusfüttern. Kleber, Frankenstr. 7, 1.

Ein Posten

Makohenden und Hosen

mit und ohne Einsatz, sehr billig: 2.50, 2.85, 3.—, 3.25.

Jacob Weidmann, Marktstraße 25.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe billigst bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Guterhaltener Anzug mittl. Größe zu f. gefucht. 2. Kranz, Niehlstraße 8, Stb. 3 St. links.



Der **TAGBLATT-FAHRPLAN**
 Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatthaus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Ich empfehle:
Fleischknochenschrot 30 Pf. Pfund

hergestellt aus frischen Knochen mit Fleischresten.

Bestes u. nährwertreiches Futter für Hühner und alle Gefügelarten,

selbst Hunde fressen das Futter gern.

Von den jetzt noch zu habenden Futtermitteln gilt dieses Futter mit als bestes und gesündestes Schnellmastfutter für Schweine.

Joh. Georg Mollath Nachf.

Marktstrasse 32. Telephon 3751.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

Tücher- u. Anstreicherarbeiten
 führt aus zu billigen Preisen
 Karl Schön, Neuentwiler Straße 5.

Gut u. billig
 sind meine Einkoch-Gläser

Spezial
 und **Monopol**



Alleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt. 600
Einkoch-Apparate
 komplett, 9.50
 jetzt noch 9 Mk.

„Ideal“-Einkochdosen.
Nietschmann
 Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 9. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

- Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
- 1. Choral: „Gott des Himmels und der Erden“.
- 2. Ouvertüre zu „Der Waffenschmied“ von Lortzing.
- 3. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß.
- 4. Im Walde von St. Heller.
- 5. Potpourri aus „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
- 6. Mit Eichenlaub und Schwertern“, Marsch von F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

- Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmst.
- 1. Ouvertüre zu „Die Irrfahrt ums Glück“ von F. v. Supp.
- 2. Alla turca von W. A. Mozart.
- 3. Erinnerung an Lortzing, Fantasie von F. Rosenkranz.
- 4. Immer oder nimmer, Walzer von E. Waldteufel.
- 5. Ouvertüre z. Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.
- 6. Abschiedsständchen von W. Herfurth.
- 7. Fantasie aus der Oper „Norma“ von V. Bellini.
- 8. Frisch gewagt, Marsch von A. Hahn.

Abends 8 1/2 Uhr

- Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.
- 1. Ouvertüre zu „Abu Hassan“ von C. M. v. Weber.
- 2. Menuett und ungar. Rondo von Haydn.
- 3. Ouvertüre zu „Alfons und Estrella“ von F. Schubert.
- 4. Andante con variazioni auf op. 18 von L. v. Beethoven.
- 5. a) Gondoliere, b) Perpetuum mobile von F. Ries.
- 6. Träume von Rich. Wagner.
- 7. Zwei historische Märsche.